

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1903**

7.11.1903 (No. 306)



# Karlsruher Zeitung.

Samstag, 7. November.

№ 306.

1903.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Einrückungsgebühr: die gepaltene Preiszelle über deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.  
Unverlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Regensienkexemplare werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung.

## Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, dem Leibkutschler Ludwig Führ in Karlsruhe die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen der ihm von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog von Sachsen verliehenen goldenen Verdienstmedaille zu erteilen.

Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatsbahnen vom 26. Oktober d. J. wurden die Eisenbahnauffassanten:

Hermann Schröder in Basel,  
Emil Koch in Mannheim,  
Heinrich Bownikel in Karlsruhe,  
Eduard Finf in Singen,  
Christian Bitter in Heidelberg und  
Friedrich Fieber in Kehl

mit der Amtsbezeichnung „Betriebsassistent“ zu Expeditionsassistenten ernannt.

## Nicht-Amtlicher Teil.

### Das Gesetz Falloux.

Schneller als es den Anschein hatte, sind dem Ministerium Combes Schwierigkeiten entstanden. Noch vor wenigen Tagen errang es einen vollständigen parlamentarischen Sieg und jetzt wird bereits über den Rücktritt des Ministerpräsidenten in den französischen Blättern lebhaft diskutiert. Den Anstoß dazu haben die Vorgänge an der Arbeiterbörse gegeben, obwohl es Combes geschickt verstanden hat, die Schwierigkeiten zu umgehen, die ihm durch die Kammerverhandlung über diese Vorgänge erwuchsen. Zimmerlin hat sich hierbei zuerst gezeigt, daß der „Blod“ der Linken, auf den sich das Ministerium stützt, nicht so unanfechtbar zusammenhält, wie dies noch vor kurzem schien. Wenn auch für den Augenblick die Gefahr beseitigt ist, so ist doch die Aussicht getrübt durch die jetzt von den Kammeren diskutierte Beseitigung der loi Falloux, die hierdurch in den Vordergrund des Interesses gebracht ist.

Das Gesetz stammt von dem Unterrichtsminister de Falloux, der unter der Präsidentschaft des dritten Napoleon an Stelle des liberalen Carnot berufen wurde und ein großes Unterrichtsgesetz zustande brachte, das unter dem 15. März 1850 verkündet wurde. Es war, seinem Ursprung entsprechend, von kirchlichem Geist getragen und gewährte in Artikel 17 die volle Lehrfreiheit. Diese ursprünglich liberale Forderung hatte im Laufe der Zeit den Einfluss weiterhin sich zu erhalten, den er in den Staatschulen, insbesondere infolge des Ausbaus der seminarijischen Vorbildung der Volksschullehrer in den écoles normales verloren hatte. So kam es, daß die liberalen Parteien für eine möglichst staatliche Beschränkung der Freiheit der Privatschulen gegen eine kirchliche Partei kämpften, die für die volle Lehrfreiheit eintrat. Inzwischen ist die loi Falloux bereits längst in dem wesentlichsten Punkt, soweit sie nämlich die staatliche Volksschule betrifft, durch die Gesetze vom 28. März 1882 und 30. Oktober 1886 beseitigt, durch die auf der Grundlage des Schulzwanges, der Unentgeltlichkeit, der Staatsaufsicht über das gesamte Schulwesen und der Neutralität in Hinsicht auf die Religion eine Neuordnung geschaffen wurde. Es ist bezeichnend, daß als erster Punkt der Unterrichtsziele für die Volksschule in dem Gesetz von 1850: „l'instruction morale et religieuse“, im Gesetz von 1852: „l'instruction morale et civique“ angegeben ist.

Die kirchenfeindliche Tendenz, die der französischen Regierungspartei von heute innewohnt, führt nun auch zum Angriff auf die Reste der loi Falloux, auf die Freiheit des Unterrichts an den Mittelschulen und auf die den Privatschulen noch gebliebene Freiheit. Die Radikalen sind sich wohl bewusst der Geislichkeit, ihrem gefährlichen Gegner, eine scharfe Waffe aus der Hand zu winden, wenn ihnen deren völlige Verdrängung aus dem Unterrichtswesen gelingt. Diesem Zweck vornehmlich dient das vielbesprochene Gesetz über die Affoziation von 1901, in dessen Ausführung nach den neuesten Angaben des französischen Unterrichtsministeriums bereits über 10 000 Elementarschulen und Kindergärten der Ordensgesellschaften geschlossen worden sind, wovon freilich über die Hälfte in Er-

manung eines genügenden staatlichen Geistes, wiewohl nur nach angeblicher Säkularisation der Leiter und Lehrkräfte alsbald wieder eröffnet worden ist. Darüber aber, wie nun weiter vorzugehen ist, sind die Meinungen bei den Radikalen selbst geteilt. Der Unterrichtsminister Chaumié hat einen Gesetzentwurf vorgelegt, der die staatliche Aufsicht über die Privatschulen verschärft und staatliche Prüfung der an ihnen beschäftigten Lehrkräfte fordert, im übrigen aber die Lehrfreiheit wahrt. Die äußerste Linke dagegen will ein staatliches Unterrichtsmonopol schaffen oder die Genehmigung der Verwaltungsbehörden fordern, wodurch das gleiche Ziel erreicht würde, da auch dann sämtliche Schulen nur von Gnaden der in Paris herrschenden Majorität der Kammer lebten. Ueber die Mittel, die anzuwenden sind, könnten sich in der Mehrheit der Kammer selbst noch erhebliche Meinungsverschiedenheiten herausstellen. Gerade deshalb erscheint die vorläufig noch geringfügige Abbrödelung von dem Moch der Linken, die bei den letzten Abstimmungen sich zeigte, als Symptom bedenklich. Es ist hierdurch vor Augen getreten, daß trotz der gegenteiligen Versicherung, die Combes vor kurzem noch gab, sehr wohl auch heute eine andere Mehrheit in der Kammer sich bilden kann, als die, auf die sich der Ministerpräsident stützt. Das kann, bei dem ungeheuren Widerstand, den ein großer Teil Frankreichs den radikal-kirchenfeindlichen Schulreformen entgegensetzt, verhängnisvoll werden, zumal noch im Hintergrund drohend das Verlangen der äußersten Linken nach Kündigung des Konfordsats steht und die Gegenläufe verschärft.

(Telegramm.)

\* Paris, 5. Nov. Im Senat wurde heute der Antrag auf Abschaffung des Gesetzes Falloux über die Freiheit des Mittelschulunterrichts beraten. Charles Dupuy verteidigte den der Leg. Falloux zugrunde liegenden Gedanken und trat für die Notwendigkeit der Freiheit des Unterrichts ein. Er erklärte sich für den vom Unterrichtsminister eingebrachten Entwurf, welcher die Freiheit des Unterrichts achtet. Veranlaßt wurde demgegenüber die Abschaffung des Gesetzes Falloux, denn der Kampf gegen den Merkantilismus führte noch zu keinem Ergebnis, da ja alle geschlossenen Kongregansenschulen wieder geöffnet seien. Er finde den Entwurf Chaumié nicht annehmbar. Nachdem noch Gourju für die Freiheit des Unterrichts eingetreten, wird die Weiterberatung auf morgen vertagt.

Die Deputiertenkammer erledigte heute das Budget des Finanzministeriums und nahm mit 254 gegen 245 Stimmen ein von den Sozialisten Déjeante beantragtes Amendement an. Letzteres kürzt die Kredite um 100 Francs, wodurch das Verlangen um Abschaffung der Kreuzsteuer in den Gerichtssälen ausgedrückt wird.

### Die Kaiserzusammenkunft

(Telegramme.)

\* Egelsbach, 6. Nov. Die Abreise Seiner Majestät des Kaisers erfolgte gestern abend 9 Uhr 15 Min. Beide Monarchen drückten sich bei der Verabschiedung mehrmals die Hände. Auch vom Grafen Lamsdorff verabschiedete sich der Kaiser in sehr herzlicher Weise. Die Verabschiedung des Grafen Lamsdorff vom Reichszanzler Grafen Bilow trug gleichfalls einen sehr herzlichen Charakter. Unter lebhaften Hurruufen setzte sich der Hofzug in Bewegung.

\* Wildpark, 6. Nov. Seine Majestät der Kaiser ist heute vormittag 9 Uhr hier eingetroffen und von Ihrer Majestät der Kaiserin am Bahnhof empfangen worden. Beide Majestäten begaben sich nach dem Neuen Palais.

\* Worms, 6. Nov. Seine Majestät Kaiser Nikolaus hat, wie die „Wormser Zig.“ meldet, dem Reichstagsabgeordneten Freiherrn Gehl zu Herrnsheim das Großkreuz des Stanislausordens verliehen.

\* Wien, 6. Nov. Das „Fremdenblatt“ mißt der Begegnung des Deutschen Kaisers mit dem Kaiser Nikolaus größere Bedeutung als die einer bloßen Kundgebung der Verehrung bei, auch ferner die für den Frieden ihrer Nationen und für den Frieden Europas so wichtigen guten Beziehungen zu erhalten. Das Zusammentreffen Bilows und Lamsdorffs läßt darauf schließen, daß über aktuelle Fragen verhandelt wurde. Daß die Begegnung der beiden Staatsmänner erfolgte nach dem Besuche des Grafen Lamsdorff in Paris, erhöht unzweifelhaft ihre Bedeutung. Eine nicht geringe Rolle dürfte in den Unterredungen die Balkanangelegenheit eingenommen haben. Deutschland verfolgt keine politischen Ziele und beschränkt sich darauf, seine kommerziellen Beziehungen zu erweitern. Es hält fest an den Grundsätzen der Integrität des türkischen Reiches und zeigt dem Sultan bei großen und kleinen An-

lassen ein Wohlwollen, das sein volles Vertrauen erweckt. Um so größeren Eindruck wird es in Konstantinopel hervorgerufen, daß auch Deutschland die Reformforderungen Oesterreichs-Ungarns und Russlands unterstützt. Die Worte sind aus dieser Haltung ersicht, daß die Forderungen tatsächlich den Weg bezeichnen, auf dem sie sich von schwerem Unheil bewahren kann. Wenn Deutschland das Programm der beiden Mächte billigt, so ist dies ein Beweis für die Notwendigkeit desselben. Das Wort Deutschlands fällt daher in diesem Falle ganz besonders ins Gewicht und wird hoffentlich seine Wirkung ausüben. Die Zusammenkunft der beiden Kaiser und der sie begleitenden Diplomaten hat die Reife der diesjährigen Begegnungen abgeschlossen, deren Verlauf die Nationen mit der Verhütung erfüllt, daß der Friedenswille der europäischen Politiker feststeht und daß die Monarchen und ihre Staatsmänner bei aller Wahrung der ihnen anvertrauten Interessen auf die Aufrechterhaltung des Friedens bedacht und bestrebt sind, auch außerhalb des europäischen Friedenszustandes, Friedensstörungen zu vermeiden.

\* St. Petersburg, 6. Nov. In einer Besprechung der Kaiserbegegnung beleuchteten die „Nowosti“ die unbedingte friedliche Politik Deutschlands in den letzten Jahren, und betonen die Notwendigkeit, sehr nahe auf Vertrauen basierender Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland. Wenn infolge gegenseitiger Zugeständnisse der Abschluß eines für beide Teile günstigen Handelsvertrages gelingt, so wird dies auch auf die politischen Beziehungen zurückwirken. Die Zugehörigkeit beider Mächte zu verschiedenen Allianzen behält zwar ihre Bedeutung, jedoch haben die Zeiten den Antagonismus zwischen ihnen ausgeglichen. Beide Bündnisse sichern das politische Gleichgewicht Europas, ohne einen schädlichen Einfluß auf die Beziehungen der Mächte auszuüben. Die Wiesbadener Begegnung muß einen großen Einfluß auf die Festigung des europäischen Friedens und die Schaffung günstiger Bedingungen für Handelsvertragsverhandlungen ausüben.

### Die parlamentarische Lage in Ungarn.

\* Wenn Graf Tisza sanguinisch veranlagt wäre, so hätte der erstaunliche Erfolg, mit dem es ihm gelang, die liberale Majorität für sein Programm zu gewinnen und die drohende Sezession des Grafen Apponyi zu vermeiden, ihn leicht zu dem Irrtum verleiten können, daß schon alle Schwierigkeiten überwunden seien, welche die Krise so hartnäckig und gefahrvoll gestaltet haben. Sollte er sich dieser Illusion hingeeben haben, so dürfte er heute schon davon geheilt sein, nachdem er die erste Verührung mit dem Reichstage selbst zu fühlen bekommen hat. So glatt wie in der Konferenz der liberalen Partei hat sich auf dem von den Obstruktionskämpfern noch heißen parlamentarischen Schlachtfelde der Aufmarsch des neuen ungarischen Ministeriums nicht vollzogen. Obgleich in den letzten Konferenzen der Unabhängigkeitspartei sich deutlich verriet, daß hier die friedlichen Dispositionen und der Wunsch, mit guter Art aus dem verfassunglosen Zustande herauszukommen, überwiegen, zeigte im Reichstage ein nicht unbeträchtlicher Teil der Opposition eine bedenkliche Neigung, dem Kabinett Tisza daselbe Schicksal zu bereiten, dem das Kabinett Thuen erlag. Was das Ministerium im Abgeordnetenhaus zunächst vorband, das war die Obstruktion. Womit es zuerst begrüßt wurde, das war eine jener unnützen, vom Jaun gebrochenen Debatten, die seit nahezu einem Jahre das Arbeitsfeld des ungarischen Parlaments unpfugbar machen, und damit der neuen Regierung, wenn sie es nicht gewußt haben sollte, gesagt, daß sie den Platz, den ihr die Krone angewiesen, sich erst noch zu erkämpfen habe. Inzwischen bekam auch die Opposition gleich bei diesem ersten Zusammenstoße zu kosten, was für eine Klinge der neue Ministerpräsident führt. Graf Tisza zeigte sich sofort als geübter und schlagfertiger Parlamentarier, der sich weder einschüchtern noch verblüffen läßt. Der offenkundige Zweck der eingefädelten Obstruktionsdebatte war, die Vorstellung des Ministeriums zu verhindern, und dieser Zweck wurde infolge einer geschickten Diverfion des Grafen Tisza nicht oder doch nur halb erreicht. Seine Programmrede im Abgeordnetenhaus zu halten, wurde er allerdings verhindert, die Verlesung des königlichen Restripts, das dem Reichstage die Ernennung der neuen Regierung mitteilt, konnte die Opposition nicht verhindern. Mitten in der Obstruktion hat somit die Regierung den ihr angewiesenen Platz rechtmäßig in Besitz genommen, und sie darf das wohl als ein gutes Vorzeichen für die ihr noch weiter bevorstehenden Kämpfe ansehen. Ob man in dieser Obstruktionsdebatte den Beginn eines neuen Brandes oder nur das letzte Aufflammen der unter der Asche berglühenden oppositionellen Leidenschaften zu erblicken hat, das wird sich erst aus dem weiteren Verlauf feststellen lassen. Die allernächste Sorge ist noch immer, ob der Reichstag arbeitsfähig wird. Daß die Obstruktion noch nicht überwunden ist, läßt sich nicht bezweifeln.



## Die Vorgänge am Panama-Isthmus.

(Telegramme.)

\* Washington, 6. Nov. Den fremden Diplomaten wurde auf ihre Anfragen vom Staatsdepartement mitgeteilt, die Vereinigten Staaten üben ihre Vertragsverpflichtungen aus, indem sie den Verkehrsdiens auf dem Isthmus offen hielten. Ihre Politik bezwecke, ein Blutvergießen zu verhüten. — Das Marineamt hat die Nachricht erhalten, daß das Kriegsschiff „Nashville“ neuerdings Marinemannschaften zum Schutz von Leben und Eigentum in Colon gelandet hat. — Das Staatsdepartement erhielt von der neuen Regierung in Panama ein Telegramm, indem diese formell ihre Konstituierung bekannt gibt.

\* Washington, 6. Nov. Das Staatsdepartement erhielt von der neuen Regierung in Panama ein Telegramm, in dem diese formell ihre Konstituierung bekannt gibt. Es heißt, das Staatsdepartement werde die Regierung offiziell anerkennen, wenn sie geeignet erscheine, sich zu halten und die Ordnung zu verbürgen.

\* New-York, 6. Nov. Wie der „New-York Herald“ meldet, hat Präsident Roosevelt beschlossen, die Frage der Anerkennung der Unabhängigkeit Panamas dem Kongress anheimzustellen.

\* Colon, 6. Nov. General Tovar hat sich mit der gesamten hier befindlichen, 463 Mann starken columbischen Streitmacht zu Schiff nach Karthagena begeben und den Isthmus in den Händen der Unabhängigkeitspartei gelassen.

## Ostasiatisches.

### Die Rekonstruktion des japanischen Kabinetts.

## Durch die soeben erfolgte Rekonstruktion des japanischen Kabinetts ist eine Reihe von neuen und sehr tüchtigen Staatsmännern an die Oberfläche des politischen Lebens gelangt, die in Betracht ihres Rufes, sowie ihrer Leistungsfähigkeit zu den Besten unter den jüngeren Elementen des Landes gezählt werden. Die Besetzung der vakanten Posten ist sehr glücklich gewählt worden. In erster Linie muß man Minister Dura, den neuen Minister für das Kommunikationswesen hervorheben. Er gilt sonst als treuer Anhänger des Marischalls Yamagata und es wird ihm eine große politische Zukunft prophezeit. Als tüchtiger Verwaltungsbeamter hat er sich bereits bewiesen und auch in politischen Fragen viel Geschick an den Tag gelegt. Das Justizministerium hat der frühere Vizeminister des selben Departements, Satano, übernommen, der bereits eine zwanzigjährige juristische und richterliche Karriere hinter sich hat. Kubota, der neue Unterrichtsminister, ist eine der bekanntesten Persönlichkeiten im japanischen Unterrichtswesen, mit welchem er seit dreißig Jahren in Verbindung steht, und mit dessen phänomenaler Entwicklung er also auf das innigste verbunden ist. Er war auch Vizeminister dieses Departements in dem 3to-Ministerium 1892 bis 1896. Das Kabinettsmitglied Kura hat durch diese Rekonstruktion seine Stellung zweifellos sehr befestigt. Daß bei diesen Ergänzungen mehr sachliche als politische Momente maßgebend waren, ist ein Beweis, daß angesichts der beunruhigenden Lage der auswärtigen Politik alle trennenden Parteifragen zurücktraten, damit die Regierung für alle Fälle eine kompakte und tatkräftige Exekutive entwickeln könne.

(Telegramme.)

\* Lyon, 6. Nov. Hier hat sich unter dem Namen „Europäisch-ostasiatische Handels-Gesellschaft“ ein meist aus Industriellen bestehendes Komitee gebildet, um die direkten Handelsbeziehungen Frankreichs mit Japan und China zu fördern.

\* London, 6. Nov. Die „Times“ meldet aus Peking: Das Ministerium des Auswärtigen drückt dem russischen Gesandten seine Verwunderung über die Wiederbesetzung von Mukden aus. Der russische Gesandte erwiderte, er sei erstaunt, daß China sich über Russlands Vorgehen wundere angesichts der hartnäckigen Weigerung Chinas, auf die russischen Forderungen einzugehen. Rußland stellt jetzt ferner die Forderung auf Ernennung eines russischen Residenten in Mukden, der dem Kartarengeneral beigegeben werde und diesem in allen Angelegenheiten seinen Rat erteilen solle.

## Großherzogtum Baden.

Karlsruhe, 6. November.

Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin besuchten heute das Konzert im Konversationshaus.

Morgen begibt sich Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin nach Mannheim zur Eröffnung des daselbst stattfindenden Basars.

\*\* Von den Finanzkandidaten, die sich im Oktober l. J. der Staatsprüfung für den höheren Finanzdienst unterzogen haben, sind unter die Zahl der Finanzpraktikanten aufgenommen worden:

Heinrich Frische von Karlsruhe,  
Franz Suggenbiller von Freiburg,  
Otto Oswald von Wolfach,  
Karl Röttinger von Heidelberg, und  
Rudolf Schweizer von Karlsruhe.

Die XXII. Plenarsitzung der Badischen historischen Kommission fand heute in einem Saale des Ständehauses statt. Derselben wohnten 14 ordentliche und 6 außerordentliche Mitglieder, sowie als Vertreter der Großherzoglichen Regierung Seine Excellenz der Präsident des Großherzoglichen Ministeriums der Justiz des Kultus und Unterrichts, Geh. Rat Dr. Freiherr von Dusch, die Ministerialräte Dr. Böhm und Seubert bei. Die Sitzung wird morgen fortgesetzt.

\*\* Bei der Landesversicherungsanstalt Baden sind im Monat Oktober 1903: 494 Rentengesuche (40 Alters- und 454 Invaliden- bzw. Krankenrentengesuche) eingereicht, und 384 Renten (23 + 317 + 44) bewilligt worden. Es wurden 57 Gesuche (8 + 49) abgelehnt, 418 (26 + 392) blieben unerledigt. Außerdem wurden im schiedsgerichtlichen Verfahren — Alters-, Invaliden- und Krankenrenten zuerkannt. Bis Ende Oktober sind im ganzen 40 726 Renten (8889 Alters-, 31 009 Invaliden- und 828 Krankenrenten) bewilligt bzw. zuerkannt worden. Davon kamen wieder in Begfall: 18 616 (5455 + 12 509 + 652), so daß auf 1. November 1903: 22 110 Rentenempfänger vorhanden sind (3434 Alters-, 18 500 Invaliden- und 176 Krankenrenten). Verglichen mit dem 1. Oktober 1903 hat sich die Zahl der Rentenempfänger vermehrt um 165 (— 11 Alters-, + 156 Invaliden- und + 20 Krankenrentner). Die Rentenempfänger beziehen Renten im Gesamtjahresbetrage von 3 073 980 M. 52 Pf. (mehr seit 1. Oktober 1903: 26 484 M. 08 Pf.). Der Jahresbetrag für die im Monat Oktober bewilligten Renten berechnet sich, und zwar für 23 Altersrenten auf 8610 M. 80 Pf., 324 Invalidenrenten auf 49 880 M., 44 Krankenrenten auf 6732 M. 60 Pf., somit Durchschnitt für eine Altersrente 156 M. 99 Pf., für eine Invalidenrente 153 M. 95 Pf., für eine Krankenrente 153 M. 01 Pf. Für sämtliche bis 1. Januar 1903 bewilligten Renten betrug der durchschnittliche Jahresbetrag einer Altersrente 134 M. 81 Pf., einer Invalidenrente 137 M. 35 Pf., einer Krankenrente 152 M. 52 Pf. Beitragsentlastungen wurden im Monat Oktober 1903 angefallen infolge Heirat weiblicher Versicherter in 371 Fällen 14 503 M., infolge Todes versicherter Personen in 57 Fällen 3978 M.

\* (Gewerbegerichtswahlen.) In den nunmehr offengelegten Wählerlisten für die Neuwahl von je 12 Gewerbegerichtsbekleidern aus der Zahl der Arbeitgeber und aus der der Arbeitnehmer sind eingetragen 1108 wahlberechtigte Arbeitgeber gegen 463 im Jahre 1897 und 6731 wahlberechtigte Arbeitnehmer gegen 1963 im Jahre 1897. Die Neuwahlen werden Montag, den 14. Dezember d. J., von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 2 Uhr, stattfinden, und zwar diejenigen der Arbeitgeber im großen Rathsaal, diejenigen der Arbeitnehmer im Schulhaus Kirchstraße Nr. 44 (Kinderschule). Für die Wahl der Arbeitgeber werden zwei, für die Wahl der Arbeitnehmer zehn Wahlschüsse gebildet.

\* (Der Karlsruher Altertumsverein) hielt am Donnerstag den 29. v. M. seine erste Monatsversammlung in diesem Winter ab. Der Vorsitzende, Geh. Rat Wagner, begrüßte die Versammlung, gab kurzen Bericht über das inzwischen eingelaufene und teilte mit, daß er den Verein bei der Generalversammlung der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine in Erfurt vertreten habe. Er erteilte sodann Professor Lüdke das Wort zu seinem Vortrag über die Epochen der Prähistorie. Während im Karlsruher Altertumsverein schon manche Vorträge über verschiedene Punkte prähistorischer Gegenstände gehalten wurden, will der Vortragende diesmal einen zusammenfassenden Überblick über die Vorgeschichte geben. Der Redner flüßte rasch die Epochen, die zu dieser gerechnet werden. Der Steingewalt folgt die Bronzezeit, und dieser die Zeiten, in denen das Eisen bekannt ist; erst mit den Wikingeren hört nach allgemeiner Auffassung die Vorgeschichte auf. Der Name Vorgeschichte selbst aber erscheint heute nicht mehr gerechtfertigt; er entstand in einer Zeit, in der man gewisse Völker und Kulturstufen von der Geschichte ausschließen zu müssen glaubte. Heute betrachtet man es als Aufgabe der Geschichte, in die fernsten Zeiten zurückzuführen. Will man das Wort Vorgeschichte beibehalten, so darf es jedenfalls nur für die ältesten Zeiten gebraucht werden, aber auch hier wird es am besten durch das Wort Urgeschichte ersetzt, so daß wir von der Ur- und Frühgeschichte eines jeden Volkes reden können. Danach geht der Redner zur Schilderung der Kultur und der erhaltenen Reste der verschiedenen Epochen über, mit Hilfe zahlreicher Abbildungen, die in den Händen aller Zuhörer waren. Er streift nur kurz den von einigen Forschern vermuteten Menschen der Tertiärzeit, um länger bei dem Diluvialmenschen zu verweilen und geht dann auf die gewaltigen Fortschritte der jüngeren Steinzeit ein. Aus den weiteren Epochen wird das wesentlichste hervorgehoben, vor allem die Art der Bestattung, die Form der Waffen und Möbel besprochen. Vom Grabmal des Theoderich in Ravenna legt der Redner eine Abbildung vor (entnommen dem von ihm herausgegebenen Unterrichtsbuch: „Kunst und Geschichte“), in welcher der ursprüngliche Zustand dieses Denkmals rekonstruiert ist. Die mitteleuropäische Vor- bzw. Frühgeschichte schließt man gewöhnlich ab mit der Zeit der Römer und hier sieht gleichfalls als Wahrzeichen am Ende der bei Worms gefundene Grabstein mit dem Kreuz, den eine gewisse Duda ihrem im Alter von 30 Jahren gestorbenen Gatten Udino gewidmet hat. Weiter hinaus dehnt sich die Frühgeschichte im skandinavischen Norden; auch hier ein deutliches Wahrzeichen zum Abschluß: der berühmte Stein von Jelling mit dem Bild des Gekreuzigten, Tierornament und der Inschrift in jüngeren Runen. König Harald ließ machen diesen Gedenkstein für Gorm seinen Vater und Thyre seine Mutter, derselbe Harald, der sich ganz Dänemark und Norwegen gewann und die Dänen zu Christen machte. Dem ausführlichen und interessanten Vortrag wurde lebhafter Beifall zuteil. An der sich anschließenden regen Debatte beteiligten sich vor allem Herr O. Ammon und Geh. Rat Wagner. — Die nächste Sitzung wird vermutlich Ende November stattfinden.

\* (Die 34. Versammlung der Südwestdeutschen Ironenärzte) wird am 14. und 15. November in Karlsruhe im großen Saale des Hotels Germania abgehalten werden. Die erste Sitzung findet Samstag, den 14. d. M., nachmittags halb 3 Uhr, statt, die zweite Sonntag, den 15. d. M., vormittags 9 Uhr. Auf die erste Sitzung folgt nachmittags 6 Uhr ein gemeinschaftliches Essen im Hotel Germania. Außer der Diskussion über das auf der 31. Versammlung erstattete Referat von Professor Lucez (Marburg) über „Geisteskrankheit und Geisteschwäche nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch“, weist die Tagesordnung 16 Vorträge auf.

\* (Die Gründung des „Vereins zur Hebung des Fremdenverkehrs in Karlsruhe“) hat vergangener Montag im großen Rathsaal stattgefunden. Stadtrat Osterag vollzog im Namen der anwesenden Mitglieder den Gründungsakt nach einer Ansprache. In derselben gab er zunächst seiner Freude darüber Ausdruck, daß schon 375 Beitrittserklärungen eingekommen seien, und daß somit die Anregung des Herrn Oberbürgermeisters, dahier einen solchen Verein ins Leben zu rufen, auf fruchtbaren Boden gefallen sei. Es sei eigentlich verwun-

derlich, daß in Karlsruhe nicht schon früher, ähnlich wie in zahlreichen anderen Städten, ein Verkehrsverein gegründet wurde, der für das Gedeihen eines Gemeinwesens zweifellos von großer Bedeutung sein könne. Bei dem heute so stark entwickelten Reiseverkehr sei es doch von Wichtigkeit, auch Karlsruhe den gebührenden Teil dieses Verkehrs zu sichern, die Aufmerksamkeit des Fremden auf unsere Stadt zu lenken, die in der Tat in mehr als einer Hinsicht große Vorzüge habe und Annehmlichkeiten biete, die draußen viel zu wenig bekannt seien. Zu diesem Zwecke müsse eine planmäßige und geschickte Propaganda einsetzten. Es sei auch nötig, dem Fremden, der in kurzer Zeit Vieles und Mannigfaches sehen will, die Möglichkeit zu bieten, sich rasch zu orientieren, ihm den persönlichen Verkehr in der Stadt zu erleichtern; dies werde erreicht durch Errichtung einer öffentlichen Auskunftsstelle, durch Abgabe von illustrierten Führern und sonstigen Broschüren. Andererseits müsse ein Verkehrsverein bestrebt sein, sowohl dem Fremden, als der Einwohnerschaft die Annehmlichkeiten des Aufenthalts in der Stadt und Umgebung zu erhöhen, hierauf abzielende Verbesserungen anzulegen und eventuell durchzuführen. In diesem Sinne seien anderwärts bis jetzt zahlreiche Vereine entstanden, die sich zu einem „Bund der Verkehrsvereine“ zusammengeschlossen hätten, um von ihren Erfahrungen gegenseitig zu profitieren und sich vornehmlich den Austausch geeigneter Reklamematerials zu erleichtern. Solche gemeinnützige Unternehmungen seien freilich nicht in jedem Falle zu empfehlen, die Erfüllung ihrer Aufgaben allein aufzubringen, es dürfte die Gemeinde sich mehr nach namhaften Beiträgen beteiligen und es sei wohl anzunehmen, daß dies im allgemeinen Interesse auch hier gelte. Der Redner erhoffte von der Tätigkeit des neuen Vereins, in dem alle Kreise der Bevölkerung nicht nur vertreten, sondern auch zur Mitarbeit berufen sein sollten, eine entsprechende öffentliche Wirksamkeit und einen günstigen Einfluß auf die wirtschaftliche Entwicklung unserer Stadt. Er wurde sodann das bisherige provisorische Komitee als vorbereitendes Komitee mit dem Rechte der Cooptation bestätigt und beauftragt, die Vereinsstatuten zu entwerfen, Vorschläge für die Wahl eines Vereinsauschusses aufzustellen und schließlich die Generalversammlung einzuberufen. Bis dahin werden wohl noch zahlreiche Bürger und Geschäftsfirmen, denen das Wohl und Wehe unserer Stadt am Herzen liegt, dem Verein beitreten, was um so leichter wird gelingen können, als ein Jahresbeitrag von nur 3 M. in Aussicht genommen ist. Beitrittserklärungen nimmt das Sekretariat in dem Rathsaal entgegen.

\* (Der Bitherverein Karlsruhe) veranstaltet zur Feier des 24. Stiftungsfestes am Samstag, den 21. d. M., abends halb 9 Uhr, im großen Saale der „Eintracht“ ein Festkonzert unter gütiger Mitwirkung der Frau Hildegard Ruppert (Klavierbegleitung Herr Lüdgers).

\* (Ausstellung.) Eine kleine Ausstellung seiner letzten Bilder und Studien von der Riviera veranstaltet Herr Landschaftsmaler Otto Friedrich Leu. Die Ausstellung findet in den Parterreräumlichkeiten Kaiserstraße 172 statt, und wird von morgens 10 bis 1 Uhr und nachmittags von 2 bis 4 Uhr Interessenten geöffnet sein. Eintrittsgeld wird keines erhoben. Die Ausstellungsdauer erstreckt sich vom 8. bis 17. November.

\* (Allgemeine Volksbibliothek.) Vom 19. bis 25. Oktober 1903 wurden an 570 Besucher 748 Bände ausgeliehen.

\* (Von der elektrischen Straßenbahn.) Auf die Dauer von 14 Tagen soll versuchsweise auch auf der Straßenbahnstraße Mühlburger- — Mühlberg Krug ein Wagen nach Schluß der Vorleistungen des Großh. Hoftheaters geführt werden. — Der Verkauf von Wochenkarten der südlichen Straßenbahn wird neben den bereits bestimmten Verkaufsstellen dem Kaufmann Hugo Steinbrunn in Durlach übertragen. — Dem Ansuchen verschiedener Anwohner der Karl-Friedrichstraße wird der benachbarten Straßen und Wiedererrichtung einer Haltestelle der südlichen Straßenbahn am Nord-Ende des Platzes nach in Uebereinstimmung mit der Straßenbahnkommission nicht entsprochen, da im Hinblick auf die Nähe der Haltestelle beim Bogensamt und beim Hotel Germania ein Bedürfnis hinsichtlich einer Haltestelle am Nord-Ende nicht anerkannt werden kann.

\* (Bei der südlichen Straßenbahn) wurden im Monat Oktober d. J. eingelegt 597 736 M. 12 Pf., zurückgegeben 690 236 M. 23 Pf., die Zahl der Einlagen betrug 3769, diejenige der Rückzahlungen 2627, Einleger gingen zu 464, ab 368.

\* (Im südlichen Krankenhaus) betrug im Monat Oktober d. J. der höchste Krankenstand (am 22.) 233 Personen, der niedrigste (am 2.) 209, der Zugang 246, der Abgang 257, der Stand am 31.: 219 Personen.

\* (Aus der Sitzung der Strafkammer II vom 3. November.) Vorsitzender: Landgerichtsrat König. Vertreter der Großherzoglichen Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Schimm. — Am 28. September sollte der Tagelöhner Johannes Maier aus Gohlhausen in seiner Wohnung zu Dill-Weissenstein von zwei Gendarmen und dem Ortspolizeibeamten verhaftet werden, weil er sich weigerte, eine gegen ihn ausgeproben Gefängnisstrafe von 14 Tagen zu erziehen. Maier leistete bei seiner Festnahme heftigen Widerstand, indem er die Polizeibeamten bedrohte, auf sie mit einer Sense loszugehen, sie trat, schlug und biß. Das Gericht erkannte gegen den Angeklagten wegen Widerstands und Bedrohung auf eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr. — Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde gegen den zuletzt in Forzheim bediensteten Bäckergehilfen Karl Gutschalk aus Dieningen wegen Sittlichkeitsverbrechens nach § 176 Abs. 3 M.St.G.B. verhandelt. Der Angeklagte wurde mit 8 Monaten Gefängnis bestraft. — Der Tagelöhner Emil Friedrich Hoff aus Sippingen wurde wegen Verleumdung, Widerstands und Körperverletzung zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

\* (Sitzung der Strafkammer III vom 4. November.) Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dürr. Vertreter der Großherzoglichen Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Dr. Grotzsch. — Der Gerichtshof erkannte: gegen den 67 Jahre alten Schuhmacher Johann Heinrich Lerch aus Durlach wegen Sittlichkeitsverbrechens auf 2 Jahre Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust; gegen den in Rastatt wohnhaften Pferdemeßger Wilhelm August Wagners auf 5 M. Geldstrafe wegen Verleumdung der Fahrabordnung auf 5 M. Geldstrafe; gegen den Schlosser Wilhelm Krell, den Tagelöhner Karl Georg Ort und den Maschinenarbeiter Stefan Seitz aus Forz auf je 15 M. Geldstrafe wegen Verleumdung. — Zwei Einbruchsdiebstähle bildeten Gegenstand einer Anklage, die sich gegen die Tagelöhner Johannes Geiger aus Malsch und Gustav Deuchler aus Ettlingen richtete. Den ersten Einbruch verübte Deuchler am Abend des 16. Juli in der Wohnung des Landwirts R. Lumpy in Ettlingen, wo ihm 65 M. in die Hände fielen. In Malsch führten beide Angeklagte am 27. August den zweiten Diebstahl aus. Dort entwendeten sie aus dem Hause des Kirchenfondsberechners den Betrag von 255 M. Das gestohlene Geld verjubelten sie miteinander in Karlsruhe. Geiger wurde zu 1 Jahr 6 Monaten, Deuchler zu 1 Jahr 8 Monaten Gefängnis verurteilt. — Eine Anklage wegen Patentverletzung führte den Fabrikanten Bernhard Lienard aus Baden vor die Strafkammer. Lienard wurde zu einer Geldstrafe von 100 M. und zur Zahlung einer Buße an die geschädigte Firma verurteilt.

\* (Aus dem Polizeibericht.) Vorgestern nachmittags verfuhr ein Wagen der elektrischen Straßenbahn in der Gegend von Baden der elektrischen Straßenbahn. Der Wagen



konnte nicht mehr benutzt werden und mußte von einem nachkommenden Wagen vor den Bahnhof verbracht werden. Eine Verkehrshilfe hat nicht stattgefunden. — Mittwoch Abend 7 1/2 Uhr entzündete ein Mann in des städtischen Krankenhauses ein Brand, daß die Funken zum stamm hinausflogen. Die herbeigerufene Feuerwehr löschte den Brand, bevor das Feuer sich weiter verbreiten konnte. — In einem Hause der östlichen Kaiserstraße entzündete vorgestern, abends 10 Uhr, ein Zimmerbrand in der Weise, daß eine Matratze, welche zum Trocknen am Ofen lag, Feuer fing und teilweise verbrannte. Die Hausbewohner konnten das Feuer alsbald löschen. — Von Dienstag auf Mittwoch wurden verhaftet: die Ehefrau eines Metzgers, weil sie im Juli l. J. mit ihrer Tochter bei einem Kaufmann für etwa 70 M. Waren auf Abschlagszahlung kaufte, nur 9 M. abbezahlt, den größten Teil der Ware vertaucht und dann die Zahlungen einstellte, ferner ein Metallarbeiter aus Freiburg, der in der Südstadt Hausfriedensbruch verübte und dem gegen ihn einschreitenden Schuttmann Widerstand leistete, wobei er ihn erheblich verletzte, und endlich ein lediger Fuhrmann aus Mittersdorf, weil er in der Kaiserstraße ein Pferd, das nicht imstande war einen schweren Lastwagen zu ziehen, in ärgerniserregender Weise schlug, einem Schutzmann die Angabe seines Namens verweigerte und Widerstand leistete, als er vorläufig festgenommen werden sollte. — Gestern abend verfuhr ein Knabe in der Rheinstraße kurz vor einem in voller Fahrt sich befindlichen Straßenbahnwagen noch über die Straße zu springen, wobei er von dem Wagen erfasst und zu Boden geworfen wurde. Nur der Geistesgegenwart des Wagenführers, welcher sofort die elektrische Bremse in Funktion setzte, ist es zu verdanken, daß der Wagen noch so wenig zum Stehen kam, daß ein größeres Unglück verhütet wurde. Der Knabe kam mit dem Schrecken und ohne Verletzung davon. — Heute früh halb 7 Uhr ist in einem Hause der Kaiserstraße dadurch ein Brand entzündet, daß ein Dienstmädchen, während es den Ofen reinigte, eine Petroleumlampe von einem Tische herunterfiel und explodierte. Die Kleider des Mädchens fingen Feuer, wodurch sich daselbst derartige Brandmengen zuzug, daß es auf ärztliche Anordnung in das städt. Krankenhaus verbracht werden mußte. Durch den Brand wurde ein Teppich und einige Möbelstücke beschädigt. Das Feuer konnte bald wieder gelöscht werden, so daß die angerufene Feuerwehr bei ihrem Erscheinen nicht mehr in Tätigkeit zu treten brauchte. Der Schwager des Brandbeschädigten, welcher dem Dienstmädchen beigegebenen war, erlitt ebenfalls Brandwunden an den Händen.

**Mannheim, 5. Nov.** Rheinauprozeß. Vor der 3. Strafkammer des hiesigen Landgerichts begann heute der Prozeß gegen die Direktoren und Vorstandsmitglieder der Aktiengesellschaft für chemische Industrie, Direktor Anton Böhm, Direktor Henninger, Kaufmann Wilhelm Holland, Chemiker Hans Kohler u. a. Als Zeugen sind geladen: Kaufmann Bad, Direktor Groß, Rechtsanwalt v. Harder, Komful Bied, Rechtsanwalt Seiler, Kaufmann Höfner, Prof. Dr. Cyprien, Direktor Neubert, Nicolaus Sieber, Kommerzienrat Seiber-Deidesheim, Rechtsanwalt Dr. v. Jucalmaglio und Rechtsanwalt König. Als Sachverständige fungieren Prof. Dr. Lambert-Franfurt a. M. und Dr. Kerschmann. Es sind vier getrennte Anklagen erhoben; gegen Böhm liegen 10 einzelne Anklagepunkte vor. Nach Verlesung der umfangreichen Anklageschrift wurde die Verhandlung bis nachmittags halb 3 Uhr ausgesetzt, weil der Sachverständige Professor Lambert aus Frankfurt a. M. noch nicht eingetroffen war. Nachmittags wurde zuerst zur Vernehmung des Hauptangeklagten Böhm geschritten. Derselbe schildert die Anfänge seiner Beziehungen zur Chemischen Fabrik Rheinau, der Vorgängerin der 1887 betriebenen Aktiengesellschaft für chemische Industrie, sehr ausführlich. Am 7. November 1886 sei er in den Aufsichtsrat der Aktiengesellschaft für chemische Industrie eingetreten. 1888 sei er vom Aufsichtsrat bestimmt worden, in den Vorstand der Gesellschaft einzutreten. Seine Familie sei dagegen gewesen, er aber wäre überzeugt gewesen, daß das Unternehmen durch den Bau eines Rheinauhafens eine ungeheure Verbesserung erfahren müsse. Schon 1887 war eine Unterbilanz von 55 000 Mark vorhanden, die aber aufgehoben wurde durch einen Gewinn infolge des Verkaufs der Sodafabrikation. Der Angeklagte gesteht u. a., daß er im Jahre 1891 höhere Beträge an Warenvorräten, als vorhanden waren, in die Bilanz einstellte. Die Unterbilanz betrug 173 000 Mark. Durch falsche Einstellung der Bestände war aber ein um 268 973 Mark höherer Betrag ein gestellt worden, so daß ein Gewinn von 35 485 Mark vorhanden schien und eine Dividende von 5 Prozent ausbezahlt werden konnte. Der Präsident hält dem Angeklagten vor, daß die Bilanzen und Geschäftsberichte seit 1891 vom Vorstand nicht mehr unterschrieben worden sind. Der Angeklagte erwidert: Davon weiß ich nichts. Daß aber die Inventurlisten nicht mehr abgeschrieben wurden, hatte seine guten Gründe, denn sonst war die Gefahr vorhanden, daß jemand zu der Entdeckung gekommen wäre, daß nicht alles stimmt. Der Angeklagte gibt eine Schilderung des weiteren Geschäftsganges und der wachsenden Unterbilanz. Derselbe war 1902 auf 800 000 Mark angewachsen. Durch Warenpreiserhöhung wurde aber ein Reingewinn von 157 000 M. herausgerechnet, die ermöglichten, 7 Prozent auszuzahlen und ebenso entsprechende Zinsen. Die ganze Zeit aber sei er bemüht gewesen, neue Sachen beizubringen, leider nicht mit dem erhofften Erfolg. Da er jedoch der Verwirklichung seiner Idee, den Rheinauhafen fertigzustellen, erheblich näher gekommen war, habe er nicht die Absicht offenbaren wollen und er habe sich selbst mit 300 000 Mark belastet. Weiter gibt Böhm an, daß im Jahre 1895 die Warmer Filiale in eine Gesellschaft m. b. H. umgewandelt wurde. Die Einzahlung von 200 000 Mark habe er aus seiner eigenen Tasche gemacht, auch schon vorher habe er aus Privatmitteln einmal einen Verlust von 67 000 Mark bei dieser Filiale bedeckt. In demselben Jahre wurde die Rheingeleise erworben und daraus die Betriebsgesellschaft Rheinau gegründet. Nicht richtig sei es, daß diese Gründung durch Verkaufsforderungen seitens der Aktiengesellschaft für chemische Industrie zustande gekommen sei. Im Gegenteil habe die Aktiengesellschaft für chemische Industrie 100 000 M. bar erhalten und durch Steigerung der Grundstückspreise einen Wertzuwachs von einer Million Mark bekommen. Dieser Erfolg sei eine Folge seiner Tätigkeit.

**Mannheim, 5. Nov.** Der kürzlich aus Mannheim nach Karlsruhe abgegangene 10 000 M. flüchtig gemordene 30jährige Geschäftsangehörige B. wurde gestern in dem Augenblicke verhaftet, als er sich nach Amerika einschiffen wollte.

**Raben, 4. Nov.** Im großen Saale des Konversationshauses veranstaltete gestern abend das Städtische Kurkomitee den ersten Vortragabend in dieser Winterzeit, und zwar sprach Herr Handelskammer-Syndikus Dr. Alexander Tille über das Thema „Chamberlain's Einheitsvorstellungen und das britische Weltreich“. Der Redner, welcher einige Jahre in England als Hochschullehrer wirkte, schilderte eingehend die Verhältnisse in England, die politischen sowohl wie die wirtschaftlichen, ging sodann zu den politischen Kämpfen der Gegenwart in Großbritannien über und äußerte sich zum Schluß über die Bestrebungen Balfours und Chamberlains, welche bis zum Zustandekommen noch manchen Kampf erleben würden. Dem Redner wurde lebhafter Beifall zuteil.

**Don Wobensee, 4. Nov.** Die städtische Arbeitsschule

in Radoljitz soll ihre Kurs mit einer Ausstellung der von den Schülerinnen angefertigten Arbeiten. Auch dieses Jahr ist eine prächtige und reichhaltige Ausstellung im ersten und zweiten Stock des Anstaltsgebäudes untergebracht. Dieselbe bietet wieder ein anschauliches Bild der ersprießlichen Fertigkeit der Anstalt und der großen Leistungsfähigkeit ihrer Schülerinnen und beweist zugleich, wie umfangreich das Lehrprogramm ist. Im ersten Stock befinden sich Proben der Kleiderkunst, dann farbige Stidereien und andere Handarbeiten. Im zweiten Stock haben Arbeiten im Weibnähen Platz gefunden. — Die neue Wasserwerkung der Stadt Singen wird als eine sehr wohlthätige Einrichtung von der dortigen Einwohnerschaft begrüßt. Dieselbe hat einen Kostenaufwand von etwa 300 000 M. veranlaßt.

**\*\* Landwirtschaftliche Versammlungen und Besprechungen.**

**Landw. Bezirksvereine:** Am 8. November in Altmannsdorf, Duchtlingen, Weibach, Heimbach, Obequweier, Maulburg, Gensbach und Neunkirchen.

**Orts-, Konsum- und Absatzvereine:** Am 8. November in Doffenbach.

**Verband bad. landw. Konsumvereine:** Am 15. November in Risch.

### Neueste Nachrichten und Telegramme.

**\* Wandsbet, 5. Nov.** Um die Parade über ihr Husaren-Regiment „Königin Wilhelmina der Niederlande“ (Gannoversches) Nr. 15 abzuziehen, traf heute vormittag die Königin Wilhelmina mit dem Prinzen Heinrich der Niederlande hier ein. Die Königin fuhr im Wagen die Front des Regiments ab und nahm dann in der Mitte des Paradesfeldes Aufstellung, worauf das Regiment zunächst in Zügen im Schritt, dann eskadronweise im Trab defilierte. Beim Frühstück brachte Oberleutnant Zibewitz ein Hoch auf die Königin Wilhelmina aus, welches die Königin mit einem Hoch auf das Regiment erwiderte. Nach dem Frühstück begab sich die Königin nach Krosen.

**\* Krosen, 6. Nov.** Ihre Majestät Königin Wilhelmina und Prinz Heinrich der Niederlande sind gestern abend hier eingetroffen.

**\* Paris, 6. Nov.** Ein Hirtenbrief des Erzbischofs von Rouen, in dem den Priestern empfohlen wird, sich aller politischen Zuenthalten, da eine Einmischung in diese die Geistlichen schädigen würde, wird von mehreren nationalistischen Mätern ziemlich abfällig besprochen.

**\* Lyon, 6. Nov.** Gestern abend kam es zwischen mehreren Hundert Arbeitern, die einem Protestmeeting gegen die Streikermittlungsbehörden beizugehört hatten, und der Polizei zu einem Zusammenstoß. Eine große Anzahl Polizisten wurde durch Steinwürfe verwundet, unter ihnen einer schwer. Mehrere Arbeiter wurden durch Säbelhiebe verletzt. Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor. Es gelang ihr schließlich, die Menge zu vertreiben.

**\* Haag, 6. Nov.** Vor dem Schiedsgerichtshof plädierte gestern der deutsche Vertreter, General Konul Buens. Er sprach englisch, nachdem er hervorgehoben, daß das Schiedsgericht nicht über die Berechtigung des Krieges entscheiden habe, führte er aus, die Forderung einer vorzugsweisen Befriedigung der Wladademächtige gründe sich auf die vom Präsidenten Castro vor Aufhebung der Wladade abgegebene Erklärung, daß die Wladademächtige befriedigt werden würden und er folleingänge als Sicherheit geben werde. Auf dieser Grundlage seien die Verhandlungen über Betrag und Sicherheit eingeleitet worden. Doch habe Deutschland gegen die gleiche Behandlung aller Mächte Einspruch erhoben. Schon am 18. Juli 1901 habe Deutschland schiedsrichterliche Entscheidung durch gemischte Kommissionen vorgeschlagen, Venezuela habe aber nicht geantwortet. Ohne Krieg würde demütigt worden sein. Gleichzeit wurde daher Ungerechtigkeit sein. Die Wladademächtige hätten ein Recht auf Bevorzugung nach dem Rechte der Willkür.

**\* London, 6. Nov.** Der „Standard“ meldet aus Tanger: Die Verhandlungen Lansdownes und Delcassés bezüglich der Anleihe von 2 Millionen Pfund Sterling, die von englischen und französischen Häusern übernommen werden soll, machen befriedigende Fortschritte. Es ist Grund zu der Annahme vorhanden, daß etwas gefehlen wird, um die dringendsten Bedürfnisse des Sultans zu befriedigen.

**\* Madrid, 6. Nov.** In der Kammer der Deputierten kündigten die Republikaner ihre Absicht an, ihre Obstruktion bis zum Montag fortzusetzen. — Im Senat teilte der Ministerpräsident mit, daß die Lage in Bilbao wieder normal sei.

### Verschiedenes.

**† Charlottenburg, 6. Nov.** Von der Kaiserin Wilhelmina-Gedächtnisfeier aus, in welcher der Frauerverein stattfand, wurde gestern mittag Professor Theodor Mommsen zu Grabe getragen. Der blumengeschmückte Sarg war vor dem Altar aufgebahrt. Neben dem Sarge des Kaiserpaars, den der Kronprinz persönlich am Sarge niederlegte, sei ein Kranz am Fußende des Sarges erwähnt, den die Kirchengemeinde Odesloe auf das Grab niederlegen ließ. Dieser Kranz bestand aus Blumen von dem Grabe von Mommsens Eltern, welche in Odesloe begraben liegen. Mit dem Kronprinzen waren Prinz Friedrich Leopold, sowie die drei Söhne des Prinzen Albrecht von Preußen, die Prinzen Friedrich Heinrich, Joachim Albrecht und Friedrich Wilhelm, erschienen. Professor Garnat hielt die Gedächtnisrede. Er führte aus, daß es noch keinen deutschen Geschichtsschreiber gegeben habe, der mit solcher Kraft, wie er, das Große und Kleine anwand, daß es ihm Antwort gebe. In solch unerschöpflicher Weise habe er noch kein Vorbild gesehen. Mommsen sei von heroischem Fleiß gewesen. Mit einer von Pfarrer Krimms gehaltenen Schlussfeier und Segen, sowie abermaligem Chorgesang schloß die Feier.

**† Berlin, 6. Nov.** (Telegr.) Professor Brunn hat unmittelbar nach dem Hinscheiden Mommsens die Totenmaske genommen, Professor Hans Ode hat ihn auf dem Totenbett gezeichnet.

**† Berlin, 5. Nov.** Am 3. d. M. ist in Terlan in Tirol, wo er während eines Urlaubs in Begleitung seiner Familie Erholung suchte, der Kaiserliche Gesandte in Columbia, Dr. Uehrfen, im 66. Lebensjahre plötzlich verstorben. Geboren zu Hamburg am 1. April 1833, widmete er sich nach beendeter Studien der Rechte, von 1861 bis 1869 in seiner Vaterstadt der Ausübung der Advokatur. Im März 1869 trat er in den Konsulardienst des Norddeutschen Bundes ein. Er wurde zunächst mit kommissarischer Verwaltung des Konsulats in Smyrna beauftragt, und im Oktober desselben Jahres zum Konsul in Smyrna ernannt. Auf diesem Posten verblieb er bis März 1873, wo seine Ernennung zum Generalkonsul des Reiches in Lima unter gleichzeitiger Beglaubigung als Ge-

schäftsträger bei den Republiken Peru und Ecuador erfolgte. Im Juli 1879 wurde er zur Disposition gestellt, erhielt aber schon nach Jahresfrist eine Einberufung zur Beschäftigung in der handelspolitischen Abteilung des Auswärtigen Amtes. Im Juni 1883 wurde er Generalkonsul in Shanghai, im Februar 1886 Generalkonsul in Odessa. Im Mai 1893 zum Ministerresidenten in Bogota ernannt, wurde er im Februar 1900 durch Verleihung des Titels und Ranges eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers ausgezeichnet.

**† Paris, 6. Nov.** (Telegr.) Nach einer Vereinbarung zwischen den französischen, preussischen und russischen Eisenbahndirektionen verkehren ab März 1904 täglich direkte, sowie zweimal wöchentlich Expreszüge nach Peking.

**† Paris, 6. Nov.** (Telegr.) Da Frederic Humbert infolge der Ablehnung seines Einspruches der bürgerlichen Rechte verlustig gegangen ist, wird seine Familie von Gerichte wegen aufgefordert werden, für ihn einen Kurator zu bestellen.

**† Lissabon, 6. Nov.** (Telegr.) Als der Kriegsminister gestern per Automobil die Forts des Hafens besichtigte, stürzte das Fahrzeug infolge falschen Manövrierens um. Der Kriegsminister wurde hinausgeschleudert und erlitt mehrere Verletzungen.

### Stand der Badischen Bank

am 31. Oktober 1903.

Aktiva.	
Metallbestand	7 291 425 M. 52 Pf.
Reichsbankenscheine	19 935 „ „
Noten anderer Banken	1 595 200 „ „
Wechselbestand	21 156 780 „ 44 „
Sombardforderungen	10 417 990 „ „
Effekten	635 566 „ „
Sonstige Aktiva	2 731 262 „ 27 „
43 848 159 M. 23 Pf.	

Passiva.	
Grundkapital	9 000 000 M. — Pf.
Reservefond	1 982 087 „ 58 „
Umlaufende Noten	18 607 100 „ „
Täglich fällige Verbindlichkeiten	13 320 517 „ 41 „
An Kündigungskfrist gebundene Verbindlichkeiten	— „ — „
Sonstige Passiva	938 454 „ 24 „
43 848 159 M. 23 Pf.	

Die weiter begebenen, noch nicht fälligen deutschen Wechsel betragen 946 541 M. 37 Pf.

Die Direktion der Badischen Bank

### Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater in Karlsruhe.

Samstag, 7. Nov. Abt. C. 15. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.) „Die Jungfrau von Orleans“, Trauerspiel in 5 Akten nebst einem Vorspiel von Schiller. Anfang 7 Uhr, Ende gegen halb 11 Uhr.

Sonntag, 8. Nov. Abt. B. 16. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.) Stadt: „Die Afrkanerin“: Zum erstmalig wiederholt: „Goffmanns Erzählungen“, phantastische Oper in 3 Akten, einem Vorspiel und Nachspiel, mit Benützung der E. Th. A. Hoffmannschen Novellen von Jules Barbier, Musik von Jacques Offenbach. Anfang halb 7 Uhr, Ende gegen halb 10 Uhr.

Die bis mit 7. November nicht abgeholtten Abonnementkarten für das zweite Quartal werden den berechtigten Abonnenten von Montag, den 9. November an gegen eine Ganggebühr von 20 Pf. für jede Karte in der Wohnung zugestellt.

**Wetter am Donnerstag, den 5. November 1903.**

Hamburg, Swinemünde, Neufahrwasser, Münster und Metz ziemlich heiter; Breslau, Chemnitz und München trüb.

**Wetternachrichten aus dem Süden**

vom 6. Oktober 1903, vormittags 7 Uhr.

Triest wolkenlos 10 Grad; Pizsa heiter 10 Grad; Florenz wolkenlos 14 Grad; Rom wolkenlos 12 Grad.

**Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie u. Hydrom.**

vom 6. November 1903.

Der Kern des ganz Nordwest- und Mitteleuropa bedeckenden hohen Druckes liegt heute über der südlichen Nordsee, den Niederlanden und Nordwestdeutschland. Bis Westdeutschland herein hat es aufgefällt und die Temperaturen sind gesunken; weiter ostwärts ist es dagegen unter der Einwirkung einer über Finnland gelegenen Depression vielfach regnerisch. Teils heiteres, teils neblig und kühles Wetter ist zu erwarten.

### Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.


November	Barom.	Therm.	Nebel.	Windst.	Wind	Witterung
5. Nachts 9 <sup>00</sup> U.	763.9	8.2	5.7	70	WS	bedeckt
6. Morgs. 7 <sup>00</sup> U.	763.5	1.6	4.6	89	NE	heiter
6. Mittags. 2 <sup>00</sup> U.	763.2	9.8	4.9	54	„	wolkig

Höchste Temperatur am 5. November: 11.5; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 1.4.

Niederschlagsmenge des 5. November: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins. Wagan, 6. November: 3.79 m, gefallen 5 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Katz in Karlsruhe.



**Kupferberg Gold**

zeichnet sich durch erstklassige Qualität, vorzüglichen Geschmack, durch seine leichte Art und grosse Bekömmlichkeit aus, und gilt deshalb unter Kennern ohne weiteres als der beste deutsche Sekt.



